

Num. 8.

Den 25. Februar 1796.

Wochen-

der Churfürstlich-



Blatt

Sächsisch-

Vogtländischen

Cress-Stadt Plauen

Achter Jahrgang.

Erstes Vierteljahr.

Saarbrücken, den 6. Febr.

Auch unsere Stadt, die schon so viel in dem jetzigen Kriege gelitten hat, muß 40000 Gulden zu den gezwungenen Anlehen geben, und alle Vorstellungen von Unmöglichkeit, diese große Summe aufbringen zu können, helfen nichts. Wirklich sagt man, daß die wenigen Vermögenden allhier arre- tirt sind, und in ihren Häusern Wache haben sollen; und wenn die geforderte Summe bis in der Hälfte dieses Monats nicht bezahlt wird, sollen sie nach Meß ins Gefängniß geführt werden. —

Von Saarburg schreibt man, daß aus dem innern Frankreich täglich frische Trup- pen in Meß ankommen, und von dannen weiter gegen die Niederlande und die Mosel marschieren. Die Franzosen fagen selbst, daß der bevorstehende Feldzug der schreck- lichste und blutigste werden wird, der je gewesen ist. Sie wollen von gar keinem Frieden wissen, wenn er nicht nach ihren Pläne eingerichtet wird.

Wesel, den 13. Febr.

Briefe vom linken Rheinufer, z. B. aus Cleve, Kalkar, Rheinberg 2c. sprechen von einem wichtigen und allgemeinen Un- ternehmen, welches morgen Mittags zu einer und derselben Stunde in der ganzen Provinz ausgeführt werden soll. Die Can- tonsverwaltungen haben deshalb an alle Municipalitäten in den Städten und in den Dörfern Briefe abgehen lassen, welche in der Mitte mit dem National-Siegel und zu beyden Seiten mit dem Siegel der Can- tonsverwaltung versehen waren, und die Aufschrift führten: Nicht eher als den 14. Febr. Mittags im Beyseyn zweyer Zeugen zu erbrechen. Dem Vernehmen nach sind dergleichen versiegelte und mit ähnlichen Formalitäten versehene Ordres auch nach andern Gegenden, namentlich nach Holland und ins Cöllnische, und also wahrscheinlich in alle Länder zwischen der Maas und den Rhein versendet worden.

In der Darmstädter Zeitung wird unter den 9. Febr. aus Gräfenhausen gemeldet, daß

)(

daß

daß man dort seit Neujahr einen Apfelbaum voller Früchte sehe, eben dieß sey der Fall zu Langen, wo man gleichfalls einen Apfelbaum mit Früchten von der Größe einer wälschen Nuß bemerke, die noch immer im Wachsthum begriffen seyn. Die Mannzer Zeitung hat ein Schreiben aus Worms vom 5. Febr., dessen Verfasser versichert, daß er seit 14 Tagen schon tausend Centner Heu habe machen lassen und noch täglich machen lasse. — Zu Schneeberg ist in dem Garten des Hrn. Kaufmanns Richter seit kurzem ein 5jähriger Pfirsich zur Blüthe und Fruchtansetzung gelangt. In eben dem Garten sind voriges Jahr 21 Stück zum Theil ziemlich große Ananas-Früchte zur völligen Reife gebracht worden.

### Das Baden in England.

Das Baden geschieht Einmal in Bademaschinen oder Badewagen, welche aller Orten einerley sind, aber im Gebrauch sehr verschieden; sie sehen beynah wie die Frachtwagen aus, sind aber etwas kleiner. Zu Cowes sind die Badwagen durch ein starkes Seil an einer Winde festgemacht, die am Ufer in solcher Entfernung errichtet ist, daß die Fluth dieselbe nicht erreichen kann. Die badende Person steigt entweder allein, oder mit einer andern zur Bedienung, auf einer kleinen Treppe hinein, und macht die Thüre hinter sich zu, worauf vermittelst der gelösten Winde, der Wagen, zur Zeit der Fluth, soweit als nöthig ist, durch Zurückgehen, ins Wasser gelassen wird. Am dem Ende des Wagens, welches nach dem See zugekehrt ist, hat man einen Schirm von

Leinwand angebracht, der, wenn er herunter gelassen wird, über der Oberfläche des Wassers, wie ein kleines Salzherdort, unter welchen sich die Person, so sich in der Bademaschine ausgekleidet hat, in der See untertaucht und badet. Mannspersonen die schwimmen können, springen aus der Hintertüre in die See, ohne den Schirm herabzulassen, und schwimmen eine Zeitlang umher. Frauenzimmer nehmen gemeinlich eine Frau mit, die unter dem Schirme zuerst in das Wasser steigt, um die Badende in den Armen aufzufangen und sie unterzutauchen. Zu Portsmouth zieht man die Maschine statt der Winde, mit Pferden wieder heraus. Zu Brighton scheinen es die jungen Herren mit dem Schirme geschehen zu lassen. Die Bademaschinen werden nicht ins Wasser geschoben, sondern zur Zeit der Fluth nahe gebracht. Das Frauenzimmer kleidet sich in denselben aus, und legt ein Badekleid von Flanel auf den bloßen Leib an, und steigt nebst 2 starken Weibern, in bloßen Kopf und Füßen aus den Wagen, und wird von ihnen an das Wasser gebracht, und, indem das eine Weib sie mit untergeschlagenen Arme am Kopfe, das andere an den Füßen, horizontal an der Erde hält, schlägt eine Welle nach der andern über die Badende her, und wenn dies eine Zeitlang gedauert hat, wird die Badende in Wagen zur Ankleidung zurückgeführt. Zur Zeit solcher Abkühlungen, welches gemeinlich von 7 — 10 Uhr geschieht, giebt's eine Menge Zuschauer, die ihre Beobachtungen und Anmerkungen darüber machen, freylich oft auf Kosten der Anständigkeit und Sittsamkeit. Manche wohlhabende Bürger Londons, wenn ihr Ehestand

Ehestand nicht gesegnet ist, schicken ihre für unfruchtbar gehaltene Weiber dahin, weil das Baden in der See, der Meinung nach, die Fruchtbarkeit befördern soll. Es giebt auch Beispiele genug, welche beweisen, daß durch das Besuchen dieser Orte die langwierigste Unfruchtbarkeit glücklich gehoben worden, und der würdige Gatte, von seiner Gattin, wenn sie nicht zu alt war, neun Monate nach ihrer Rückkunft, mit einem Erben ist erfreuet worden.

In Brightelmstone, welcher Ort seiner gesunden Luft wegen besonders besucht wird, sich in Seewasser abzukühlen, geschieht das Baden nicht in Bademaschinen, sondern das Seewasser wird in Behältnisse gelassen, worinn sich die Badlustigen untertauchen. Die Bäder selbst sind wie bey den alten Römern von den Zeiten der Triumvirate, einfach und ungeziert. Warum sollte man, sagt Seneca, etwas, das zum Nutzen und nicht zum Vergnügen erfunden, ausschmücken? — Späterhin wurden sie gar köstlich, so wie sie es bey den Morgenländern waren, und bey den Türken zum Theil noch sind. In diesem Stück sind die Engländer und andere europäische Nationen noch sehr zurück. Wenn sich bey den Alten, so wie bey den Türken der Vornehme, sowohl der Niedrige fast täglich im Bade reiniget; wenn Baltiant unter einigen Hottentotten-Stämmen fand, daß die Weiber am frühen Morgen zum Flusse giengen, badeten und schwammen. — Was wollen wir denn von unserer gerühmten europäischen Keulichkeit sagen, wenn blos zur Noth reines Leinengeräthe eine unreine Haut bedeckt, wenn allenfalls Hände und Gesicht gewaschen

werden, ohne daß die übrigen Theile des Leibes, vielleicht in Jahren, zwar wohl vom Schweiß, aber nicht von reinem Wasser benezet werden? Die Engländer sind größtentheils Freunde vom kalten Baden, und zwar Morgens gleich nach dem Aufstehen, stürzen sie sich mit dem Kopf voran ins kalte Wasser. Weit behaglicher muß es, nach morgenländischer Sitte, in einem warmen Bade seyn. Die Engländer sind der Gicht, oder, wie sie es nennen, den Rheumatismus, unterworfen, und wenn es wahr wäre, daß im Oriente, wo die warmen Bäder und das Reiben der Glieder üblich sind, die Gicht und das Podagra sich selten zeigen; so hätte man sich zu wundern, daß man hier zu Lande, wenigstens unter den Vornehmen und Reichen, dieses Verwahrungsmittel nicht in Gebrauch kommen läßt. Die nicht längst abgekommenen Schweißbäder, wobey man sich Schröpfen und zu Ader ließ, sind der Gesundheit eher nachtheilig als heilsam, und daher mit Recht ausser Gebrauch. Das warme Bad aber hat gewiß seine Vorzüge, und unsere alten Deutschen handelten in diesem Stücke sehr vernünftig, wenn es wahr ist, was Tacitus erzählt, daß sie sich im Sommer in kalten, und im Winter in warmen Wasser zu baden pflegten. Ihre Nachkommen haben dieser guten Gewohnheit, so wie der Freyheit ihrer Vorfahren, ziemlich entsaget.

#### Avertissements.

Nachstehende Grundstücke, als:

Ein Acker am untern Dreckenthal;  
eine Scheune am Hammerthore;  
ein Acker am neuen Markte;

eine

und die bürgerlichen bei Lieferlainz  
ein Acker bey der Karls-Brücke  
Scheune, und  
eine Wiese an der untern Aue,  
sind aus freyer Hand zu verkaufen. Bey  
wem und unter welchen Bedingungen? ist  
wie bekant, zu erfragen.

Es sind zwei französische Schlüffel, ein  
mittler und ein kleiner, aneinanderhän-  
gend, verloren gegangen. Der eheliche  
Einder wird gebeten, solche für ein Douceur  
wieder einzuliefern. Wo? erfährt man  
im Insell. Comtois.

In der Stadt sind geboren worden:

2 Söhnchen und 1 Töchterchen, unter erstern 1 uneheliches.

Gestorben sind:

- a) Johann Christian Gottlieb Walther, 74 Jahr, 2 Monat und 27 Tage alt.
- a) Johann Adam Köbels, Mousquetiers Söhnchen.

Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben:

Mstr. Martin im untern Steinweg, und Mstr. Eichhorn am Markte.

Das Wochenbacken:

Mstr. Treubmann in der Neundörfergasse, und Mstr. Franz an der Syna.

Fleisch Taxe pr. Pfund.

Schweine-Fleisch, 2. gr. 6. pf.	Rind-Fleisch, 2. gr. — pf.
Schöps-Fleisch, 1. gr. 8. pf.	Kalb-Fleisch, 1. gr. 3. pf.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1796 d. 20 Febr.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Zhr.	Gr.	Pf.	Zhr.	Gr.	Pf.	Zhr.	Gr.	Pf.
Weizen.	1	9	—	1	7	—	1	4	—
Korn.	—	21	—	—	20	6	—	20	—
Gerste.	—	14	—	—	13	—	—	12	—
Hafer.	—	12	—	—	11	3	—	—	—